



## Ist Verlässlichkeit noch zeitgemäß?

Kürzlich lud „Global Forum Südtirol“ zu einem höchst interessanten Thema in die Eurac: Von 4 namhaften Referenten und in einer Podiumsdiskussion wurde der „Mehrwert Verlässlichkeit“ abgehandelt. Rund 300 Teilnehmende konnten dabei erfahren, wie unterschiedlich „verlässlich“ verstanden werden kann, aber insgesamt einen großen Wert in der Gesellschaft darstellt.

*Alle Foto Credits: Andreas Tauber*

BOZEN - (pka) Wie der Gründer und verantwortliche Leiter von Global Forum Südtirol (GFS), Christian Girardi, eingangs erwähnte, sei ohne Verlässlichkeit kein Zusammenhalt möglich. Sie sei zudem die Grundlage für manch andere Werte, die wir alle kennen würden, zum Beispiel für das Vertrauen und die Beziehungen zwischen den Menschen. Aber nicht nur hier, auch in der Wirtschaft stehe Verlässlichkeit an oberster Stelle: Der Chef müsse sich auf seine Mitarbeiter/innen verlassen können, die Abläufe wie Prozesse seien ebenso verlässlich zu gestalten, auf vor- und nachgelagerte Geschäftspartner müsse Verlass sein. Alles selbstverständlich? Nicht immer, denn die Gesellschaft habe sich im Laufe der Jahre verändert, in einer immer hektischeren und schnelllebigen Zeit bleibe mitunter doch manches auf der Strecke. Am Eröffnungspodium im Eurac-Saal beteiligten sich neben Christina Girardi Nicola Calabrò (Generaldirektor Süd-

tiroler Sparkasse), Alessandro Molinari (Generaldirektor ITAS-Versicherungen), Roland Psenner (Eurac-Präsident) und Alexander Steiner (Generaldirektor der Landesverwaltung). Von allen Sprechern wurde die Verlässlichkeit im Zwischenmenschlichen als wichtiger Wert bezeichnet, wobei insbesondere im Bank- und Versicherungswesen zusätzlich zum erforderlichen Vertrauen die Verantwortung der handelnden Personen eine nicht zu unterschätzende Rolle spiele. Lassen wir aber nun die Referenten der Tagung selbst zu Wort kommen. Begonnen hat der Philosoph und Bestsellerautor **Wilhelm Schmid** (u.a. emeritierter Professor an der Uni Erfurt), der sich vorwiegend mit Lebensphilosophie und Lebensfreude befasst. „Wir brauchen Werte, die uns als Richtschnur dienen und unserem Leben Halt und Orientierung geben. Beispielsweise ist Zusammenhalt für mich ein Wert für die Verlässlichkeit. Gleichzeitig wächst auch mit

jeder Zusage das Vertrauen in die betreffende Person, vor allem wenn wir an die eigene Familie denken. Hier herrscht durchwegs ein Grundvertrauen untereinander.“ Schmid erwähnt noch, dass er für seine 4 Kinder immer da gewesen sei und auch immer versucht habe, als Vorbild für die Familie zu wirken. „Wenn sie

mich gebraucht haben, war ich immer für sie da“ – ein Synonym der Verlässlichkeit schlechthin. Vertrauen setze zuallererst Verlässlichkeit voraus, das sei unabdingbar. Schmid geht in seinen Ausführungen so weit, dass er behauptet, dass „wir ohne Verlässlichkeit nicht froh werden, unabhängig ob in der Familie, im



Prall gefüllter Saal in der Eurac, wo an die 300 Teilnehmende den Vorträgen der Referenten lauschten.



Am Podium diskutierten zum Thema **Verlässlichkeit** Alessandro Molinari, Generaldirektor der ITAS-Versicherungen (von links), Alexander Steiner, Generaldirektor der Landesverwaltung, GFS-Gründer Christian Girardi, Eurac-Präsident Roland Psenner und Nicola Calabrò, Generaldirektor der Südtiroler Sparkasse.

Beruf oder im Freundeskreis.“ So stelle die Verlässlichkeit eine Vorbedingung aller anderen Werte dar.

In seinem Referat weist Schmid auch darauf hin, dass Verlässlichkeit als Grundlage für andere Werte anzusehen sei, allen voran stünden hier neben dem Vertrauen die „gesunden Beziehungen“.

Für eine besondere Art der Verlässlichkeit stehen die beiden Geschwister **Veronika** und **Elisabeth Aigner** aus Niederösterreich. Veronika, 20 Jahre alt, ist nämlich mit einer Sehbehinderung geboren und musste damit von Klein auf zurechtkommen. In ihrer älteren Schwester Elisabeth hatte sie aber eine perfekte Partnerin, die sie vor allem in ihrer sportlichen Tätigkeit uneingeschränkt unterstützte. Sie nahmen gemeinsam – Elisabeth als Guide – bei internationalen Wettbewerben im alpinen Skisport teil

und gewannen beispielsweise bei den Paralympics in Beijing (China) im Vorjahr 2 Goldmedaillen, im heurigen Jahr die Para-Skiweltmeisterschaften in Espo/Spanien. Was war oder ist aber das Geheimnis ihres großartigen Erfolges? „Meine Schwester Elisabeth ist für mich diejenige Vertrauensperson, auf die ich in allen Lebensphasen zurückgreifen kann. Sie ist praktisch immer für mich da, wenn ich ihre Hilfe benötige, das gibt mir Halt und Kraft, denn ich kann mich hundertprozentig auf sie verlassen, mein Vertrauen ihr gegenüber ist grenzenlos. Diese Sicherheit, diese Verlässlichkeit benötige ich insbesondere bei Wettkämpfen, denn da sind genaue und unmissverständliche Ansagen unabdingbar, um schnell, heil und gefahrlos ins Ziel zu gelangen.“ Sie habe diesbezüglich nämlich vor einiger Zeit auch eine unerfreu-

liche Erfahrung machen müssen, als sie mit einem anderen Guide – ihre Schwester Elisabeth konnte nicht dabei sein – die Skipiste hinunterraste und durch ungenau erhaltene Befehle zu Sturz kam und sich langwierige Verletzungen an beiden Beinen zugezogen hätte. Jetzt haben die beiden Aigner-Schwester ein nächstes Ziel vor Augen: die Paralympics 2026 in Cortina d’Ampezzo.

Einen interessanten Aspekt nahm die Trientner Wirtschaftswissenschaftlerin **Silvia Margoni** unter die Lupe. Sie untersuchte unter anderem das (nonverbale) Verhalten und wies darauf hin, dass verschiedene Studien bewiesen hätten, dass das Vertrauen grundsätzlich durch die Gene bedingt seien. Margoni erwähnt dabei das Hormon Oxytocin, das unser Wohlbefinden im Allgemeinen steigern würde und auch als Mutter-Kind-Hormon bezeichnet würde. „Als so genanntes Glückshormon wird dabei ein angenehmes Empfinden ausgelöst, bei einem Mangel desselben geht die soziale Verbundenheit verloren. Und die Verlässlichkeit gehört hier dazu, sie zählt zusammen mit dem Vertrauen zu den Grundwerten im menschlichen Zusammensein.“ Auf Mitarbeitende bezogen, würde das Oxytocin insofern positiv wirken, als diese glücklicher und demzufolge produktiver als andere seien, was eben diese Studien ergeben hätten. Abschließend meint Margoni, dass es wichtig sei, Vertrauen zu schenken, dann würde man nämlich im Gegen-

zug auch Verlässlichkeit erhalten, was im Geschäftsleben für gute Kundenbeziehungen grundlegend sei.

Als letzte Referentin sprach **Bonita Grupp**, die in der Geschäftsleitung ihres Familienunternehmens Trigema aus Burladingen/Deutschland tätig ist. Die 34-Jährige arbeitet in 4. Generation im vor mehr als 100 Jahren gegründeten Produktionsbetrieb, der im eigenen Land als größter Hersteller von Sport- und Freizeitbekleidung gilt und rund 1200 Beschäftigte zählt. „Für mich ist Verlässlichkeit unter dem Begriff Beständigkeit, und zwar in verschiedenen Sektoren, einzuordnen. Dabei geht es vor allem auch um die Produktqualität, denn wir stellen ja bekanntlich vom Garn bis zum Endprodukt alles hausintern her. Als traditionelles Familienunternehmen garantieren wir mit unserem Firmennamen, der Wiederverkäufer



Für die beiden Schwestern Elisabeth (links) und Veronika Aigner (rechts), äußerst erfolgreiche Paralympics-Teilnehmerinnen, stellt Verlässlichkeit das A und O für ihre sportliche Karriere dar; in der Bildmitte Moderatorin Dorotea Mader.



Philosoph **Wilhelm Schmid** erläutert seine Sicht der Dinge.



wie der Kunde muss sich auf die Güte unserer Produkte verlassen können. Dabei müssen wir uns aber stetig anpassen, um für unsere Kunden und Mitarbeiter verlässlich zu bleiben.“ Gerade in der Corona-Pandemie habe Trigema trotz großer Schwierigkeiten als alteingesessener Familienbetrieb für Kontinuität und die nötige Sicherheit bzw. den Erhalt der Arbeitsplätze gesorgt, auch dies zähle für Bonita Grupp zur Verlässlichkeit.

In der abschließenden Podiumsdiskussion beteiligten sich neben der Moderatorin Elisabeth Weingraber Pircher die Führungskräfte und Unternehmer Robert Blaas, Bea Eccel, Wolfram Gapp, Bonita Grupp und Heinz Peter Hager, die unisono feststellten, dass es zwar in einer Organisationsstruktur präzise und ausgeklügelte Prozesse wie Abläufe brauche, dass aber letztlich immer noch die Verlässlichkeit des Menschen für den Erfolg und das gute Gelingen ausschlaggebend sei.

## Das Team von Global Forum

Das Global Forum Südtirol (GFS) wurde 2009 von Christian Girardi und Zeno Kerschbaumer gegründet, beide mit internationaler Erfahrung im Management, Branding & Finance in multinationalen Unternehmen wie Siemens und Volkswagen. Christian und Zeno verbindet die Gründung unterschiedlicher Start-Ups wie die

Braindock, sowie verschiedener kultureller Initiativen. So war Christian 2003 Gründungspräsident von Südstern, Zeno in 2020 Mitbegründer der Südtirol Filarmónica. 2016 wurde das Team durch Elke Weissensteiner verstärkt. Vorher war Elke international in PR & Marketing für Hugo Boss und Swarovski tätig. Alle vereint die

Leidenschaft für Zukunftstrends, die Dolomiten, Sport, Kultur und Design - sowie die Schönheit, denn bellezza verbindet.

Darüberhinaus wird das GFS von einem Netzwerk erfahrener Persönlichkeiten im In- und Ausland und rund 50 Partnern und Sponsoren unterstützt und weiterentwickelt.



**Christian Girardi,**  
Founder und CEO



**Elke Weissensteiner,**  
Marketing & Communication



**Zeno Kerschbaumer,**  
Co-Founder & Senior Advisor